

>Start Lokales Stuttgart

STUTTGART

Stadt klagt auf Herausgabe des Fernwärmenetzes

STUTTGART: Verhandlungen mit Versorger EnBW erfolglos - Föll geht von Kosten im „unteren, zweistelligen Millionenbereich“ aus



Von Elke Hauptmann

Stuttgart - Am 31. Dezember 2013 endete der Konzessionsvertrag für die Fernwärmeversorgung zwischen der Stadt und dem Unternehmen EnBW. Seither wird um die Neuvergabe gestritten: Stuttgart will das Netz in Eigenregie betreiben, die EnBW aber pocht auf ihr „Ewigkeitsrecht“. Jetzt will die Verwaltung die Herausgabe auf dem Klageweg erzwingen.

Die Stadt Stuttgart setzt auf die Energiewende - und will deshalb die Versorgung mit Strom, Gas, Wasser und Fernwärme rekommunalisieren und von den Stadtwerken betreiben lassen. Wie berichtet, ist bei Strom und Gas die Neuvergabe bereits erfolgt, beim Wasser streitet man sich weiterhin mit dem bisherigen Konzessionär, der Energieversorgung Baden-Württemberg (EnBW). Sollte man in den nächsten Monaten keine einvernehmliche Einigung erzielen, werde das derzeit ruhende Gerichtsverfahren wieder aufgenommen, sagte Erster Bürgermeister Michael Föll.

Nun steht auch bei der Fernwärme ein Rechtsstreit an. Denn das Versorgungsunternehmen sei nicht bereit, das rund 220 Kilometer lange Netz auf Stuttgarter Gemarkung herauszugeben, erklärte Oberbürgermeister Fritz Kuhn gestern. Entsprechende Gespräche seien erfolglos geblieben. Und weil die Zeit drängt - Ende des Jahres würde der Herausgabeanspruch der Stadt verjähren - macht die Verwaltung Druck: Der Gemeinderat soll am 18. Februar den Beschluss fassen, dass die Landeshauptstadt das Fernwärmenetz in Stuttgart und dessen Betrieb zum frühestmöglichen Zeitpunkt übernehmen wird. Wann das konkret sein wird, ist laut Kuhn allerdings völlig offen. „Das kann in drei Jahren sein oder in fünf Jahren.“

Rechtliches Neuland

Grund ist die unklare Rechtslage. „Wir betreten mit unserer Herangehensweise rechtliches Neuland“, räumte Föll ein. Aber er sehe gute Chancen, vor den Instanzen zu bestehen. Mit dem Auslaufen der Konzession ergibt sich nach Auffassung der Stadt ein zivilrechtlicher Übertragungsanspruch auf das Fernwärmenetz. Zudem geht sie davon aus, dass - sollte sie nicht selbst die Versorgung übernehmen - ein transparentes und diskriminierungsfreies Vergabeverfahren durchzuführen ist. Die EnBW hingegen bestreitet die Notwendigkeit eines Vergabeverfahrens und ist der Ansicht, dass die Stadt mit ihr auch ohne förmliches Verfahren einen neuen Konzessionsvertrag abschließen muss.

Nicht betroffen vom Streit seien die Kraftwerke der EnBW, die die Fernwärme für Stuttgart produzieren, so Föll. Diese würden im Besitz des Unternehmens verbleiben. Anspruch erhebe man allein auf das Versorgungsnetz. Wie hoch der Kaufpreis dafür aber ausfällt, sei offen. Föll geht davon aus, dass zur Bestimmung der sogenannte Ertragswert zugrunde gelegt wird. Das wäre dann voraussichtlich „ein niedriger, zweistelliger Millionenbetrag“. Genau sagen könne man das aufgrund fehlender Daten nicht. Die Investition würde über das Nutzungsentgelt refinanziert. In der Vergangenheit flossen durchschnittlich 1,25 Millionen Euro Konzessionsabgabe in die Stadtkasse. Unabhängig vom Streit bliebe die Versorgung der Endverbraucher mit Fernwärme gewährleistet, betonte Föll.

OB Kuhn rechnet fest mit der Zustimmung des Gemeinderates, die notwendigen juristischen Schritte in die Wege zu leiten. „Wir machen uns damit auch das inhaltliche Anliegen des Bürgerbegehrens Fernwärmeversorgung Stuttgart zu Eigen.“ Mehr als 20 000 Unterschriften wurden gesammelt.

Die Reaktion der EnBW auf die Ankündigung fällt erwartungsgemäß aus. „Wir haben der Stadt in den vergangenen Jahren immer wieder konstruktive Vorschläge für gemeinsame, partnerschaftliche Projekte zu den Themen Fern- und Nahwärme gemacht. Die Rückmeldungen der Stadtverwaltung waren, vorsichtig gesagt, verhalten“, beklagte Steffen Ringwald, Leiter des Bereichs Kommunale Beziehungen. Aus Sicht des Unternehmens spräche viel für den weiteren Betrieb des Fernwärmesystems durch die EnBW. So ergebe eine theoretisch mögliche Trennung von Erzeugung, Netz und Kunden technisch und wirtschaftlich keinen Sinn und würde in der Praxis zu massiven Nachteilen für alle Beteiligten führen. Zudem würde das bestehende Fernwärmesystem der EnBW beste Voraussetzungen bieten, das Energiekonzept der Landeshauptstadt voranzubringen.

FERNWÄRMEVERSORGUNG STUTTGART

Das Versorgungsgebiet umfasst aufgrund der Topografie Stuttgarts nur 18 Prozent der Siedlungsfläche. Abnehmer gibt es vorrangig in den Innenstadtbezirken sowie entlang des Neckars.

Fernwärmenetz: Auf Stuttgarter Gemarkung liegen Versorgungsleitungen mit einer Gesamtlänge von rund 218 Kilometern. Davon sind rund 107 Kilometer Haubenkanäle und 55 Kilometer Gebäudeleitungen. Hinzu kommen rund 1700 Schachtbauwerke und vier Unterwerke.

Versorgung: In der Landeshauptstadt sind rund 25 000 Haushalte, 1300 Firmen und 300 öffentliche Gebäude an das Fernwärmenetz angeschlossen. Insgesamt gibt es 3000 Gebäudeanschlüsse.

Nutzung: Die Fernwärme wird vorrangig zur Gebäudeheizung und zur Warmwasserbereitung genutzt. Benötigt wird sie zudem für industrielle Wärmeprozesse. Die jährliche Absatzmenge liegt bei rund 1,1 Milliarden Kilowattstunden.

Fernwärmeerzeugung: Erzeugt wird die Fernwärme für Stuttgart durch Kraft-Wärme-Kopplung in den Kraftwerken der EnBW in Münster, Gaisburg und Altbach/Deizisau. Zudem gibt es ein Spitzenheizwerk in der Marienstraße.

27.01.2016